Jb. nass. Ver. Naturkde. **121** S. 129–141 3 Tab. Wiesbaden 2000

25 Jahre frei lebende Papageien in Wiesbaden

DIETER ZINGEL

Zoologie; Aves, *Psittacula krameri, Psittacula eupatria, Amazona aestiva, Platycercus eximius, Amazona aestiva xanthopteryx, Amazona amazonica, Psittacula alexandri, Platycercus elegans elegans, Aratinga mitrata;* Neozoen, Populationsentwicklung, Nahrung, Missbildung, Konkurrenz; Hessen, Wiesbaden

Kurzfassung: In Wiesbaden leben seit 1974 Halsbandsittiche und seit 1987 Alexandersittiche frei fliegend. Ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt im Biebricher Schlosspark. Beide Arten haben sich offensichtlich fest in der heimischen Vogelwelt etabliert und ihre Einnischung ist ohne Benachteiligung einheimischer Arten erfolgt. Darüber hinaus werden immer wieder Gefangenschaftsflüchtlinge, meist Einzeltiere, aus der gleichen Vogelfamilie in der Nachbarschaft der beiden Sitticharten beobachtet.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

In Wiesbaden haben sich in den letzten drei Jahrzehnten zwei Edelsitticharten als neue Brutvögel etabliert – der Halsband- und der Alexandersittich.

In Band 112 (1990) der Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde habe ich erstmals über das Vorkommen des Halsbandsittichs *(Psittacula krameri)* und anderer Papageienarten im Schlosspark von Wiesbaden-Biebrich berichtet. Dabei war ein Beobachtungszeitraum von 16 Jahren (1975–1990) erfasst worden.

1993 publizierte ich in der „Gefiederten Welt", Band 117, einen weiteren Artikel zu diesem Thema.

In den Jahren 1994 bis 1999 habe ich mich zusammen mit meiner Frau sehr intensiv mit diesen sogenannten Neozoen beschäftigt und dabei viele neue Erkenntnisse gewinnen können, u. a. zur Brutbiologie, zu Nisthöhlenlieferanten und -konkurrenten, Aktivität, Stimmen, Nahrung, Trinken und Baden, Mauser, Krankheiten und Deformationen, aberranten Färbungen, Feinden, Schlafplatz und Populationsentwicklung. Diese Erkenntnisse sind eingeflossen in eine Arbeit in den „Ornithologischen Mitteilungen" (ZINGEL 1997a) sowie in die Artkapitel in Band 3 der Avifauna von Hessen, herausgegeben von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (ZINGEL 1997b).

Unsere Arbeiten zum Halsbandsittich, der sich inzwischen fest etabliert hat, wurden 1999 eingestellt und beschränken sich jetzt lediglich auf jährliche Zählungen nach der Brutzeit am Schlafplatz zur Erfassung der Gesamtpopulation.

Die Entwicklung beim Alexandersittich *(Psittacula eupatria)* wird weiterhin verfolgt, ebenso das mögliche Auftreten weiterer Arten aus dieser Vogelfamilie.

Sämtliche nachfolgenden Beobachtungen stammen, wenn nicht anders angegeben, von mir und meiner Frau.

2 Abschließende Zusammenfassung zum Halsbandsittich *(Psittacula krameri)* in Wiesbaden

Die Entwicklung des Brutbestandes bis 1996 ist bereits dargestellt (ZINGEL 1997a; 1997b). Bisher unerwähnt blieben 5 Brutversuche 1994 und 16 Brutversuche 1995, alle in den Wiesbadener Grünanlagen vom Warmen Damm bis zur Dietenmühle, die ausnahmslos negativ verliefen. Die Angaben ab 1997 sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Anzahl der Halsbandsittich-Brutpaare 1997–1999

Jahr	Anzahl der Brutpaare
1997	87
1998	106
1999	120

Die Gesamtzahl aller bis 1999 in Wiesbaden festgestellten Bruten (auch die definitiv negativ verlaufenen Versuche) beträgt somit 900. Lediglich eine Brut fand in einem Holznistkasten statt, alle anderen in Baumhöhlen. Schwerpunkt der Verbreitung ist der Biebricher Schlosspark. Es brüten jedoch auch einige Paare im NSG „Rettbergsaue“, in den Anlagen am Warmen Damm, Kurhaus und Theater sowie im Kurpark bis zur Dietenmühle.

Neuerdings besteht auch Brutverdacht in der Richard-Wagner-Anlage, westlich der Biebricher Allee. Allerdings wurden dort in den letzten Jahren eine ganze Anzahl alter Rosskastanien gefällt, die als Brutbäume infrage gekommen wären, und im Frühjahr 2000 erfolgte an einigen Laubbäumen ein stärkerer Rückschnitt, sodass zumindest in der Brutperiode 2000 dort keine Brut stattfinden wird.

Am 4. März 1999 beobachtete Herr Dr. BÖHR zwei Halsbandsittiche an einer alten Buntspechthöhle in einer Trauerweide (*Salix alba* ssp. *vitellina* „Tristis“) am Westeingang des Aukammtalgeländes. Weitere Einzelheiten sind nicht bekannt, der Baum wurde 1999 wegen Verkehrsgefährdung gefällt. (BÖHR 2000)

2.1 Verteilung der Bruten auf die einzelnen Baumarten

Die 899 nachgewiesenen Baumbruten verteilten sich auf 22 Baumarten, wobei der Platane die größte Bedeutung zukam. Obgleich wir in den letzten Jahren mehrmals Halsbandsittiche beim Inspizieren von Mauerlöchern an der Mosburg beobachteten, konnte eine Gebäudebrut, wie sie in Indien und Sri Lanka häufig vorkommen, noch nicht festgestellt werden. Die Tabelle 2 zeigt die Verteilung an.

2.2 Populationsentwicklung in Wiesbaden

Seit 1996, mit steigender Zahl von Brutpaaren, pendelte sich ein Gesamtbestand von etwa 400 Individuen ein. Diese Zahlen können nach beendeter Brutzeit, vor allem in den Monaten Juli bis September, ohne große Schwierigkeiten ermittelt werden, da in dieser Zeit die gesamte Population am gleichen Schlafplatz übernachtet.

1998 wurden knapp 500 Individuen gezählt, 1999 die Zahl von 500 leicht überschritten (23. August 1999: 513 Individuen, 24. August 1999: 509 Individuen, 25. August 1999: 517 Individuen und 26. August 1999: 517 Individuen).

Die Zählung 2000 ergab folgendes Resultat: 30. August 2000: 550 Individuen, 31. August 2000: 545 Individuen, 1. September 2000: 544 Individuen, 2. September 2000: 545 Individuen.

Mit der Ausweitung des (Brut-) Vorkommens im Stadtkreis Wiesbaden ist zu rechnen.

Eine gewisse Fluktuation scheint stattzufinden, obgleich aus anderen hessischen Gebieten bisher keine neuen Ansiedlungen bekannt geworden sind. Frau WALTI beobachtete im Spätsommer 1999 mehrmals kleine Verbände (2–8 Individuen) von Halsbandsittichen im Bereich von Mainz-Mombach.

Tabelle 2: Anzahl der Bruten und Anteil am gesamten Brutaufkommen bei einzelnen Baumarten

Baumart	Anzahl der Bruten	Prozent
Platane *(Platanus x hispanica)*	543	60,4
Gemeine Esche *(Fraxinus excelsior)*	187	20,8
Bergahorn *(Acer pseudoplatanus)*	24	2,7
Stieleiche *(Quercus robur)*	23	2,6
Spitzahorn *(Acer platanoides)*	22	2,5
Rosskastanie *(Aesculus hippocastanum)*	20	2,2
Rotbuche *(Fagus sylvatica)*	15	1,7
Sommerlinde *(Tilia platyphyllos)*	13	1,4
Zweihäusiger Geweihbaum *(Gymnoclados dioicus)*	12	1,3
Zitterpappel *(Populus tremula)*	7	0,8
Schwarznuss *(Juglans nigra)*	6	0,7
Europäische Lärche *(Larix decidua)*	4	0,4
Bergulme *(Ulmus glabra)*	4	0,4
Schwarzerle *(Alnus glutinosa)*	4	0,4
Bastard Sommer-/Winterlinde *(Tilia x. vulgaris)*	4	0,4
Schnurbaum *(Sophora japonica)*	3	0,3
Kanadische Sumpfzypresse *(Taxodium distichum)*	3	0,3
Hainbuche *(Carpinus betulus)*	1	0,1
Vogelkirsche *(Prunus avium)*	1	0,1
Silberpappel *(Populus alba)*	1	0,1
Feldulme *(Ulmus minor)*	1	0,1
Tulpenbaum *(Liriodendron tulipifera)*	1	0,1

2.3 Nahrung

Zu den bisher festgestellten Bestandteilen von 50 verschiedenen Pflanzenarten sind drei weitere dazu gekommen:

- Tamariske (vermutlich *Tamarix gallica*)
  Im April/Mai wurden frische Triebe aufgenommen.
- Blutbuche (*Fagus sylvatica* „Atropunicea“)
  Im August/September/Oktober wurden die Früchte verzehrt.
- Spätblühende Traubenkirsche *(Prunus serotina)*
  Im November wurden die Früchte verzehrt.

Hierzu sei noch eine interessante Beobachtung angefügt: Herr GÜNTER BERGHÄUSER fand am 21. Oktober 1999 im Bereich Wiesbaden-Kohlheck ein totes Halsbandsittich-Weibchen mit prall gefülltem Kropf. Bei der Untersuchung des Kropfinhaltes fand er 25 (!) sauber geschälte Bucheckern. Das deutet darauf hin, dass die Art auch die Randgebiete des Wiesbadener Stadtwaldes zur Nahrungsaufnahme aufsucht.

2.4 Missbildungen

Im Gegensatz zu anderen Beobachtern, z. B. in Köln (ERNST 1995), haben wir bis 1997 in Wiesbaden niemals durch Kälteeinwirkung geschädigte Füße bei den Halsbandsittichen beobachten können. Am 11. und 19. Juli 1997 sahen wir dann drei adulte Weibchen mit deutlichen Missbildungen der Füße:

a) weiblicher Halsbandsittich, rechter Fuß: hintere linke Kralle fehlt; linker Fuß: die beiden vorderen Krallen fehlen
b) weiblicher Halsbandsittich, an beiden Füßen fehlen sämtliche Krallen
c) weiblicher Halsbandsittich, am rechten Fuß fehlt die hintere rechte Kralle

Die Beweglichkeit der Vögel, auch des Vogels b), erschien durch diese Schäden nicht beeinträchtigt zu sein. Der Winter 1996/97 war sehr kalt, in Wiesbaden herrschten wochenlang Temperaturen um die –20 °C.

2.5 Schäden durch Halsbandsittiche und Bekämpfung der Halsbandsittiche

Zu schweren Ernteschäden, wie dies aus Indien und Sri Lanka berichtet wird (ALI & RIPLEY 1969), ist es bis jetzt in unserem Gebiet nicht gekommen. Dazu fehlt eine Grundvoraussetzung, nämlich ein flächendeckendes Vorkommen.

In Einzelfällen kann ein nicht unbeträchtlicher Schaden an Obst- und Nussbäumen entstehen, da viele Früchte nur angebissen werden. Wenn beim Hineinbeißen in eine Frucht sich diese vom Zweig löst oder der Greifhand des Vogels entgleitet, wird sie nicht aufgelesen. Die Mahlzeit wird vielmehr an einer anderen Frucht fortgesetzt. Das gilt für alles, von dem sich die Sittiche ernähren.

Obgleich sich bei der Wiesbadener Bevölkerung eher eine Akzeptanz der Exoten abzeichnet, wurde im Internet berichtet, dass heimische Vogelschützer (!) die Sittiche systematisch gefangen und getötet haben, um einer Faunenverfälschung vorzubeugen. Dieser Versuch sei jedoch als erfolglos aufgegeben worden. Diese Aktionen, wie auch der Abschuss am Schlafplatz, waren illegal. Die Art steht, wie auch der Alexandersittich, unter Naturschutz. Ferner sind beide in der Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens (1997) aufgeführt.

Ihre ökologische Einnischung in die heimische Vogelwelt ist bisher ohne Probleme verlaufen. Einheimische Höhlenbrüter wie Spechte, Stare, Dohlen, in einem Fall sogar Blaumeise behaupten sich gegenüber den Sittichen. Auch mit der Hohltaube, die neuerdings wieder im Schlosspark brütet, gibt es keine Konflikte. Zu dieser für die heimischen Höhlenbrüter sehr günstigen Situation trägt auch der frühe Brutbeginn der Sittiche (Eiablage bereits Anfang März) bei.

Ihr inselartiges Vorkommen, vornehmlich in Stadtparks mit alten Laubbäumen, sollte zwar aufmerksam verfolgt werden, es besteht jedoch derzeit keinerlei Anlass, diesen Vögeln gezielt nachzustellen.

2.6 Aberrante Färbung

Der Halsbandsittich neigt, auch in der freien Natur, zu vielfältigen Farbmutationen und ist deshalb auch bei Vogelzüchtern sehr beliebt.

Am 27. Juli 1999 beobachteten wir im Schlosspark einen so genannten „Lutino“, einen rein gelb gefärbten Vogel ohne Halsband. Dieses Tier war nicht beringt und stammte somit wohl aus der freilebenden Population. Dieses Individuum wurde danach nicht wieder gesehen.

Aus Kassel wurde von einem rein blauen Individuum berichtet (ERNST 1995).

2.7 Verhalten während einer totalen Sonnenfinsternis

In den Monaten Juli bis September versammelt sich die gesamte Wiesbadener Population des Halsbandsittichs an einem gemeinsamen Schlafplatz in der Schiersteiner Gemarkung. Deshalb war es interessant zu beobachten, wie sich die Vögel bei der totalen Sonnenfinsternis am 12. August 1999 verhalten mögen.

Kurz nach 12:00 Uhr, die Sonne war bereits weitgehend abgedeckt, bemerkten wir eine sehr intensive Rufaktivität, an der auch Alexandersittiche und Amazonen beteiligt waren. Kurz vor der totalen Finsternis flogen Schwarzmilane zu ihren Schlafbäumen auf der Rettbergsaue, versammelten sich Rauchschwalben in den Wipfeln der Platanen, schlüpften je ein Bunt- und Grünspecht in ihre Schlafhöhlen. Halsbandsittiche und Rabenkrähen riefen ohne Unterbrechung. Bei Beginn der totalen Phase um 12:32 Uhr war dann kein Vogellaut mehr zu vernehmen. Die Sittiche waren jedoch nicht zum Schlafplatz abgeflogen. Ab 12:42 Uhr hörten wir sie wieder rufen. Um 12:46 Uhr flogen die Rauchschwalben wieder und der Grünspecht kam aus der Höhle. Um 13:03 Uhr flogen auf der Rettbergsau 59 Schwarzmilane auf und zogen in Richtung der Wiesbadener Mülldeponie im Dyckerhoff-Bruch ab.

3 Alexandersittich *(Psittacula eupatria)*

Der Alexandersittich ist als Brutvogel in Europa bisher lediglich in Großbritannien und Deutschland nachgewiesen; in Deutschland kommen diese Großsittiche vor allem in Wiesbaden, aber auch im Köln-Bonner Raum vor (ERNST 1995). Ob sich die Art, ähnlich wie der Halsbandsittich, fest etablieren wird, bleibt abzuwarten. Wir werden in den nächsten Jahren unsere Aufmerksamkeit verstärkt dieser Art zuwenden.

Die bisherige Entwicklung des Brutbestandes ist der Tabelle 3 zu entnehmen.

In den vergangenen 13 Jahren wurden insgesamt 131 Bruten nachgewiesen. Mit einer Ausnahme, 1997 ein Brutpaar im NSG Rettbergsaue, fanden alle Bruten im Biebricher Schlosspark statt. Bisher wurden ausnahmslos Natur- und Grünspechthöhlen in Platanen besiedelt.

1998 und 2000 wurde bei jeweils einem Paar die Beteiligung eines noch nicht ausgefärbten Männchens beobachtet. Die 1998er-Brut verlief erfolglos. Im Jahr 2000 wurde die Bruthöhle im April, also möglicherweise nach bereits erfolgtem Brutbeginn, von Dohlen übernommen.

3.1 Populationsentwicklung in Wiesbaden

Bedingt durch ein abweichendes Schlafverhalten im Vergleich mit dem Halsbandsittich ist die Gesamtpopulation nicht exakt zu ermitteln. Während einige

Tabelle 3: Entwicklung des Alexandersittich-Brutbestandes von 1988 bis 2000

Jahr	Anzahl der Brutpaare
1988	2
1989	3
1990	3
1991	4
1992	6
1993	9
1994	11
1995	13
1996	11
1997	13
1998	15
1999	18
2000	23

Vögel zusammen mit den Halsbandsittichen zum gemeinsamen Schlafplatz fliegen, übernachtet ein Großteil der Alexandersittiche rund ums Jahr in den Bruthöhlen.

Wir mussten uns bei der Erfassung des Gesamtbestandes deshalb mit Schätzungen begnügen, die nach unserem Ermessen recht nahe an der Realität liegen dürften.

Wurden 1996 etwa 45–55 Vögel als Gesamtbestand angenommen, so liegen die Zahlen für 1999/2000 bei 65–85 Individuen. Es ist zu erwarten, dass sich der Bestand dieser Art in Wiesbaden, der Stadt der Platanen, noch erhöhen wird. Eine Wiesbadener Bürgerin, die seit Jahren im Osten Wiesbadens in den Wintermonaten eine Futterstelle eingerichtet hat, berichtete uns im Januar 2000, dass bis zu 60 (!) Alexandersittiche sich dort eingefunden hatten. Eine Verwechslung mit Halsbandsittichen ist ausgeschlossen.

Auffallend ist, dass nur wenige immature Individuen im Schlosspark Wiesbaden-Biebrich beobachtet werden. Als ernstzunehmende Feinde kommen Habicht und Wanderfalke in Betracht, die jedoch nach unseren Beobachtungen nicht allein für diese Situation verantwortlich sein können. Nachdem auch keine Totfunde bekannt geworden sind, muss davon ausgegangen werden, dass ein Teil des Bestandes abwandert, obgleich bisher nichts von Neuansiedlungen der Art bekannt ist. Schließlich kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass einige der Vögel von Menschen gefangen oder getötet worden sind.

3.2 Nahrung

Zu den bisher bekannten 26 Pflanzenarten kommen folgende hinzu:

- Tamariske (vermutlich *Tamarix gallica [anglica]*)
  Im April/Mai wurden frische Triebe aufgenommen.
- Blutbuche (*Fagus sylvatica* „Atropunicea“)
  Im August/September/Oktober wurden die Früchte verzehrt.

Die Alexandersittiche stellen sich auch regelmäßig an Futterstellen ein, obgleich sie, wie auch die Halsbandsittiche, nicht auf zusätzliche Fütterung angewiesen sind.

4 Weitere in Wiesbaden nachgewiesene frei fliegende Papageien

Leichtfertiger Umgang mit Gefangenschaftsvögeln führt immer wieder dazu, dass Exoten aus menschlicher Obhut entweichen und in der freien Natur angetroffen werden. Dabei gelingt es einigen Arten wie Halsbandsittich, Alexandersittich, Mönchssittich oder, im Stuttgarter Raum, Gelbscheitelamazone (BAUER & BERTHOLD 1996), sich dauerhaft zu etablieren. Weitere Beispiele dazu bieten Nilgans, Rostgans, Mandarinente und Brautente. Bei den Singvögeln wären hier Hirtenstar, Wellenastrild und Zebrafink zu erwähnen (GEBHARDT, KINZELBACH & SCHMIDT-FISCHER 1996).

Manche Vogelzüchter halten ihre Bestände zum Teil in so genannter Freiflughaltung, d. h. wenn es zu Bruten gekommen ist, öffnen sie zeitweise die Volieren, damit die Altvögel in der freien Natur Nahrung für ihren Nachwuchs einsammeln können. So kam es z. B. vor einigen Jahren zu freifliegenden Individuen von Pfirsischköpfchen *(Agapornis p. fischeri)*, afrikanischen Kleinpapageien aus der Familie der so genannten „Unzertrennlichen“, im Idsteiner Raum, die sich in Richtung Limburg und Wiesbaden (Heßloch) fliegend beobachten ließen.

Bis 1993 wurden im Wiesbadener Stadtgebiet neben Halsband- und Alexandersittichen folgende Papageienarten beobachtet: Gelbscheitelamazone, Rotbugamazone, Guayaquilsittich, Mohrenkopfpapagei, Graupapagei, Wellensittich und Nymphensittich.

Danach kamen noch folgende Arten dazu: Rosella, Venezuelaamazone, Bartsittich und Pennantsittich, außerdem noch eine Subspezies der Rotbugamazone – die Gelbbugamazone. Schließlich wurden 1999 drei nicht identifizierte Papageien im Biebricher Schlosspark gesehen.

4.1 Rotbugamazone

Für die Rotbugamazone *(Amazona aestiva)* bestand 1994 erstmals Brutverdacht im Biebricher Schlosspark. Ein Paar inspizierte Anfang April immer wieder eine Naturhöhle in einer etwa 200 Jahre alten Rosskastanie. Einer der Vögel, vermutlich das Weibchen, trug am linken Bein einen Metallring. Dieses Individuum hielt sich mehrmals bis zu einer Stunde in der Höhle auf, während der Partner in der Nähe Stellung bezog. Spätere Kontrollen verliefen negativ. Seit Juli des gleichen Jahres wurde nur noch der unberingte Vogel beobachtet. Dieses Tier schloss sich dann einem Paar Alexandersittiche an und hat dieses durch seine Aufdringlichkeit 1995 bis 1998 an einer Brut gehindert, auch nachdem die Alexandersittiche auf die Rettbergsaue ausgewichen waren.

Im Winter 1997/98 wurde im Schlosspark eine tote Rotbugamazone gefunden, die wir wegen eines längeren Auslandsaufenthaltes leider nicht in Augenschein nehmen konnten.

Die mit den Alexandersittichen in Gemeinschaft lebende Rotbugamazone wurde seit dem Spätsommer 1998 nicht mehr gesehen. Bis 1998 hielten sich maximal vier Rotbugamazonen im Schlosspark auf.

4.2 Rosella *(Platycercus eximius)*

Dieser im südöstlichen Australien beheimatete Papagei wurde am 7. März 1993, zusammen mit Halsbandsittichen, im Biebricher Schlosspark beobachtet. Im April 1993 wurde ein Individuum (dasselbe ?) in Wiesbaden-Sonnenberg beim Verzehren von frischen Eichenknospen beobachtet. Die Beobachter, Herr Dr. KLEIN aus Mainz-Laubenheim und Herr Dr. WEBER aus Wiesbaden, stellten uns Belegfotos zur Verfügung.

4.3 Gelbbugamazone *(Amazona aestiva xanthopteryx)*

Im Februar 1997 balzte ein Paar Gelbbugamazonen rund um das Gelände des Internationalen Reitturniers im Biebricher Schlosspark und inspizierte dabei Naturhöhlen in mächtigen Platanen. Seit März des gleichen Jahres wurden die Vögel nicht mehr gesehen.

4.4 Venezuelaamazone *(Amazona amazonica)*

Seit 1997 beobachteten wir im Schlosspark eine Venezuelaamazone. Sie trug am linken Bein einen Metallring und hatte, offenbar durch Frosteinwirkung, an beiden Füßen Deformationen. Die Bestimmung im Feld ist recht einfach. Im Gegensatz zu den Rot- und Gelbbugamazonen ist die gesamte Scheitelregion einheitlich graublau gefärbt. Der Gelbanteil der Wangen ist großflächiger und reicht bis an die Wurzel des Unterschnabels, außerdem ist das Gelb dunkler, eher mit einem Orangestich, als bei den beiden anderen Amazonenarten. Allerdings besteht eine große Ähnlichkeit in der Färbung des Flügelbuges (rot und gelb), des Flügelspiegels (rot) und der rotgelben Binden des grünen Schwanzes.

Im Februar/März 1998 balzte dieser Vogel mit einer Rotbugamazone, die ebenfalls am linken Bein einen Metallring trägt und der eine Kralle am linken Fuß fehlt (vorne links). Dabei wurde eine intensive gegenseitige Gefiederpflege beobachtet, ebenso die Zurschaustellung des Gefieders mit gespreizten Schwanz- und Flügelfedern, begleitet von sehr lauten Rufen. Wir vermuten, dass es sich bei der Venezuelaamazone um ein Männchen handelt, obgleich wir niemals Kopulationen gesehen haben. Leider haben wir das Verhalten der Vögel nicht weiter verfolgt, da wir im April und Mai verreist waren. Im Juni waren die Vögel an dieser Stelle nicht mehr zu finden. Möglicherweise wurden sie durch die Aktivitäten des Pfingst-Reitturniers gestört.

Umso überraschter waren wir, als wir im Oktober 1998 dieses Mischpaar erneut, nunmehr zusammen mit drei weiteren Individuen, im Biebricher Schlosspark beobachten konnten. Das Verhalten der Vögel zeigte, dass es sich zweifellos um einen Familienverband handelte, der aus einer Mischbrut Venezuela- x Rotbugamazone hervorgegangen war. Die drei Jungvögel waren einheitlich grün gefärbt mit den für beide Elternarten typischen rotgelben Bugfedern und Schwanzbinden sowie den roten Flügelspiegeln, jedoch ohne jegliche Gelbfärbung am Kopf. Die Scheitelregion von der oberen Schnabelwurzel bis an den Hinterkopf war mittelblau gefärbt. In der Fachliteratur ist keine entsprechende Abbildung zu finden. (FORSHAW 1973; LOW 1983)

Die Familie lebt bis heute (Mai 2000) im engen Verband. 1999 wurde an der gleichen Stelle wieder gebalzt, in Gegenwart der erwachsenen Jungen, doch kam es offensichtlich zu keiner weiteren Brut. Erst im Februar 2000 erhielten wir die Nachricht von einem schwer verletzt in der Biebricher Volkerstraße gefundenen grünen Papagei mit blauem Scheitel, der später seinen Verletzungen (u. a. gebrochener Schnabel) erlegen ist. Leider konnte uns dieser Vogel nicht vorgelegt werden. Wir sind aber sicher, dass es sich dabei um einen der Hybriden gehandelt hat, denn seit Ende Oktober 1999 konnten wir das Mischpaar nur noch mit zwei Jungen beobachten.

Der Aktionsradius dieser Amazonenfamilie erstreckt sich über das Gebiet vom Biebricher Schlosspark bis zur Westgrenze von Schierstein sowie von der Westseite der Biebricher Allee über das Mosbachtal bis nach Dotzheim. Der Schlafplatz der Vögel lag von 1998 bis in den Herbst 1999 irgendwo nördlich des Biebricher Schlossparks. Im Oktober/November 1999 schliefen die Tiere auf einer etwa 30jährigen Platane in der Nähe des Reitturniergeländes in knapp fünf Meter Höhe, von oben bestens durch das Blattwerk abgedeckt.

Die vier Vögel zeigten sich auch im Frühjahr 2000 wieder regelmäßig im Biebricher Schlosspark. Die beiden Altvögel zeigten wieder lautstarkes Balzverhalten und inspizierten immer wieder Naturhöhlen in den Platanen.

4.5 Bartsittich *(Psittacula alexandri)*

Am 27. Juli 1999 sahen wir erstmals einen männlichen Bartsittich, der am rechten Bein einen Metallring trug. Diese Art gehört zur selben Gattung wie Alexander- und Halsbandsittich. In ihrem ursprünglichen Lebensraum begegnete uns die Art in den Wäldern am Brahmaputra in Assam. Sie ist durch das nördliche und östliche Indien sowie Nepal bis nach Burma und das südliche China verbreitet. Außerdem lebt sie auf den Andamanen-Inseln und den Inseln westlich von Sumatra bis nach Bali und Java (ALI & RIPLEY 1969). Der Vogel ist mit 33 cm deutlich kleiner als der Halsbandsittich, vor allem der Schwanz ist wesentlich kürzer. Der Vogel lebt noch immer im Biebricher Schlosspark und hat sich Halsbandsittichen angeschlossen, mit denen er auch zum Schlafplatz fliegt.

4.6 Pennantsittich *(Platycercus elegans elegans)*

Seit dem Spätherbst 1999 hält sich im Sonnenberger Raum eine Farbmutation oder Mischzuchtform des australischen Pennantsittichs auf. Im Gegensatz zur Wildform besitzt der 35 cm große Sittich keinerlei Rot im Gefieder, sondern ist lediglich blaugrau gefärbt. Der Vogel ist am rechten Bein metallberingt. Er wird als außerordentlich zutraulich beschrieben und kommt regelmäßig zu Futterplätzen, wo er Nahrung vom Boden aufnimmt aber auch an Meisenknödel geht. Aufgrund seiner auffallend hellgraublauen Färbung wird er über kurz oder lang einem Beutegreifer wie Habicht oder Sperber zum Opfer fallen.

4.7 Nicht identifizierte Papageien im Biebricher Schlosspark

Am 17. August 1999 beobachteten wir drei uns unbekannte Papageien in den höchsten, dichtesten Wipfeln mächtiger Platanen. Ihre Rufe klangen wie das „Lahnen“ von Falken, waren jedoch wesentlich lauter und rauer. Während sie sich in den hohen Bäumen aufhielten, waren sie nahezu unsichtbar, bzw. wichtige Partien wie der Kopf ständig verdeckt, sodass eine Identifizierung unmöglich war. Während einer Flugphase erkannten wir bei einem Vogel eine rote Gesichtsmaske mit weißem Augenring, bei den beiden anderen dagegen lediglich einige rote Federn am Kopf. Im kräftig grün gefärbten Gefieder waren auch einige rote Tupfer zu erkennen. Es könnte sich hierbei um Vögel aus der südamerikanischen Aratinga-Familie (Keilschwanzsittiche) gehandelt haben, die bei uns häufig in Gefangenschaft gehalten werden, etwa den Rotmaskensittich *(Aratinga mitrata)*. Auf keinen Fall waren es Guajaquilsittiche, deren zweisilbige „Krek-krek“-Rufe wir gut kennen von einem Individuum, das sich 11 Jahre in Gesellschaft eines Halsbandsittich-Männchens im Biebricher Schlosspark aufhielt. Dieser Vogel verließ den Schlosspark im Herbst 1998 und wurde von uns mehrfach im Wiesbadener Kurpark gesehen. Er stellte sich im Winter 1998/99 mit bis zu 20 Alexandersittichen an der bereits erwähnten Futterstelle im Osten Wiesbadens ein. Danach verlor sich seine Spur.

5 Ausblick

Die Tatsache, dass für Geld heutzutage alles zu haben ist, und falsch verstandene Tierliebe führten häufig dazu, dass selbst ausgesprochen exotische Tierarten in Menschenobhut gelangen. Dazu gehören, neben gefährlichen Spezies wie Giftschlangen, Giftspinnen, Krokodile und manche Schildkröten, auch immer wieder farbenprächtige Vögel, vor allem Papageien.

Selbst eine artgerechte Haltung rechtfertigt jedoch keinesfalls die immer noch andauernde Entnahme (auch seltener Arten) aus der Natur. Hier sollte das Ziel der Gesetzgebung darin bestehen, dass sich Tier-, in unserem Fall Vogelliebhaber auf

solche Arten beschränken, die seit Generationen problemlos in Gefangenschaft züchtbar sind.

Tiere wie Riesenschlangen, Krokodile, Großkatzen oder Aras sollten auf keinen Fall sogar als Statussymbole gehalten werden dürfen.

Exotische Tierarten bei uns in die Freiheit zu entlassen, hat mit Tierliebe überhaupt nichts zu tun. Bezeichnend für die Art und Weise, wie Papageienvögel bei uns freigesetzt werden, war der Anruf eines besorgten Mainzer Bürgers, der einem Freund aus Mitleid zwei Rosellas abgekauft hatte und diese mit mir zusammen im Biebricher Schlosspark freilassen wollte, da dort ja bereits Papageien zu Hause seien. In diesem Fall konnte das verhindert und die Tiere in gute Hände vermittelt werden.

6 Danksagungen

Die Angaben zum Rosella verdanke ich den Herren Dr. KLEIN aus Mainz-Laubenheim (1993) und Dr. WEBER aus Wiesbaden (1993). Beide Herren stellten mir je ein Belegfoto zur Verfügung.

Die Daten zum Pennantsittich erhielt ich von BÄRBEL und OSCAR BAUER aus Wiesbaden-Sonnenberg. BÄRBEL BAUER und MANFRED GUTTENBERGER, ebenfalls aus Wiesbaden-Sonnenberg, übergaben mir Belegfotos.

7 Literaturverzeichnis

ALI, S. & RIPLEY, S. D. (1969): Handbook of the birds of India and Pakistan. – Vol. 3; Bombay.
BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. – Wiesbaden.
BERGHÄUSER, G.: mündliche Äußerung. 1999; 65199 Wiesbaden.
BÖHR, H.-J.: mündliche Äußerung. 2000; 65195 Wiesbaden.
ENDERLEIN, R., HORMANN, M. & KORN, M. (1998): Kommentierung zur Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens (8. Fassung/April 1997). – Vogel und Umwelt, **9**: 279–332.
ERNST, U.: Afro-asiatische Sittiche in einer mitteleuropäischen Großstadt: Einnischung und Auswirkungen auf die Vogelfauna. Köln, Universität, Fachbereich Biologie, Dipl.-Arb., 161 S., 9 Farbtafeln, 1995.
FORSHAW, J. M. (1973): Parrots of the World. – Willoughby.
GEBHARDT, H., KINZELBACH, S. & SCHMIDT-FISCHER, S. (1996): Gebietsfremde Tierarten. – Landsberg.
KLEIN, H.-P.: mündliche Äußerung. 1993; 55130 Mainz-Laubenheim.
LOW, R. (1983): Das Papageienbuch. – Stuttgart.
WALTI, E.: mündliche Äußerung. 1999; 55120 Mainz-Mombach.
WEBER, A.: mündliche Äußerung. 1993; 65191 Wiesbaden.
ZINGEL, D. (1990): Zum Vorkommen des Halsbandsittichs im Schloßpark von Wiesbaden-Biebrich. – Jb. nass. Ver. Naturkde., **112**: 7–23; Wiesbaden.
ZINGEL, D. (1993): Zum Vorkommen des Halsbandsittichs im Schloßpark von Wiesbaden-Biebrich. – Gef. Welt, **117**: 64–66, 96–98.
ZINGEL, D. (1997a): Zum Verhalten von Halsbandsittich und Alexandersittich *Psittacula krameri* und *Psittacula eupatria* im Schloßpark Wiesbaden-Biebrich und in ihren Heimatländern. – Ornithol. Mitt., **49**: 143–165.

ZINGEL, D. (1997b): Halsbandsittich – *Psittacula krameri*/Alexandersittich – *Psittacula eupatria*/Mönchssittich – *Myopsitta monachus*. – In: HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1997): Avifauna von Hessen. – 3. Lieferung; Echzell.

DIETER ZINGEL
Sickingenstraße l
65187 Wiesbaden

Manuskripteingang: 02.06.2000
Nachtrag: 17.10.2000